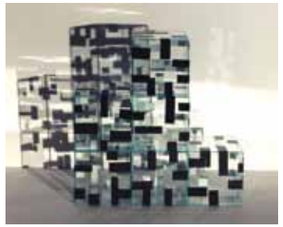
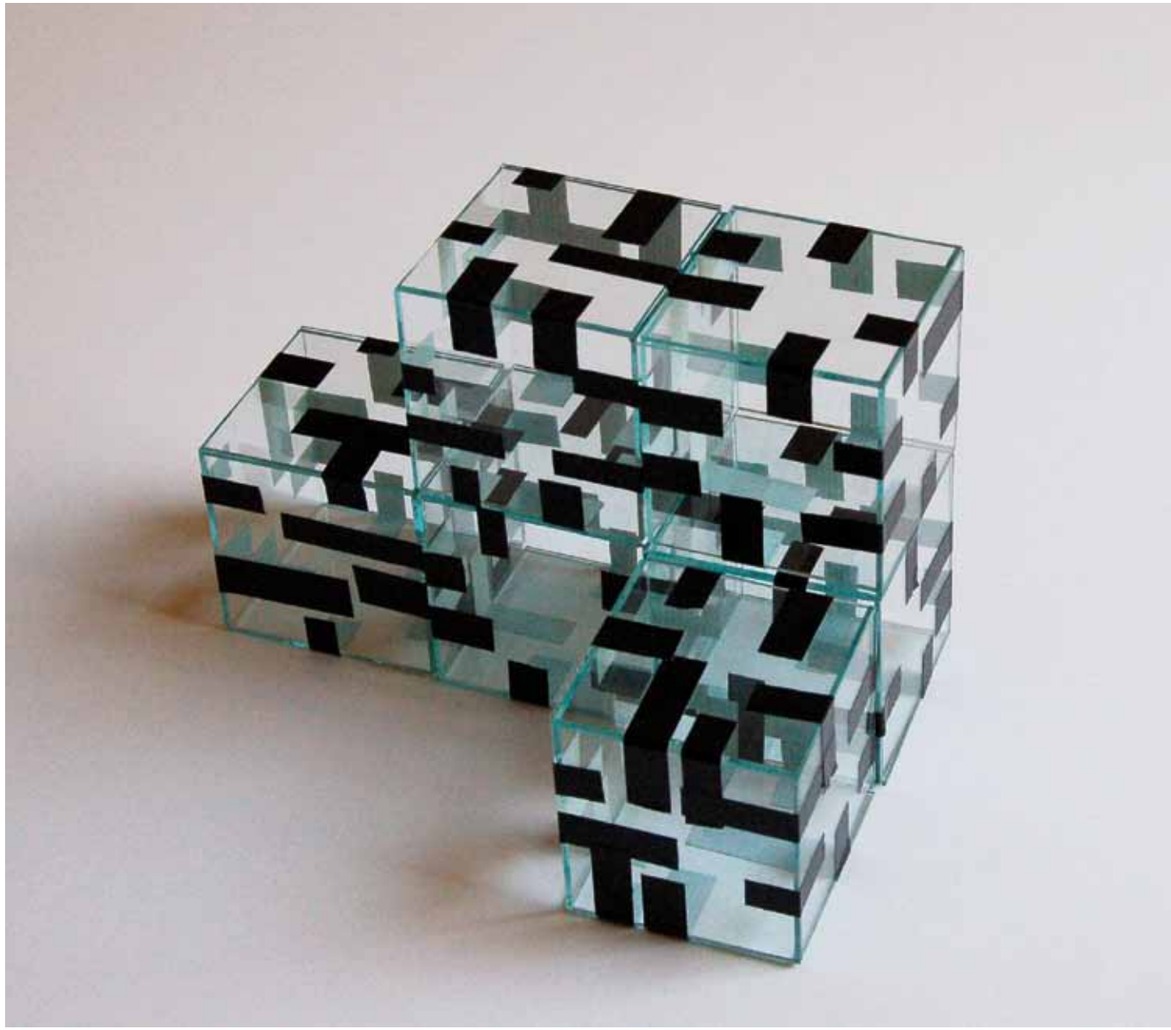
wolkenbank kunst räume

RUZICA ZAJEC

Perspektivwechsel



Seite 2 1 : 50, 2011, Glas und Klebeband, 15 x 15 x 5 cm
Seite 3 1 : 50, 2011, Glas und Klebeband, 15 x 15 x 5 cm



Karo III aus der Serie Karo I-IX, 2008, Acrylfarbe auf Glas, 30 x 30 x 3,5 cm

Perspektivwechsel

Raumperspektiven im Werk von Ruzica Zajec

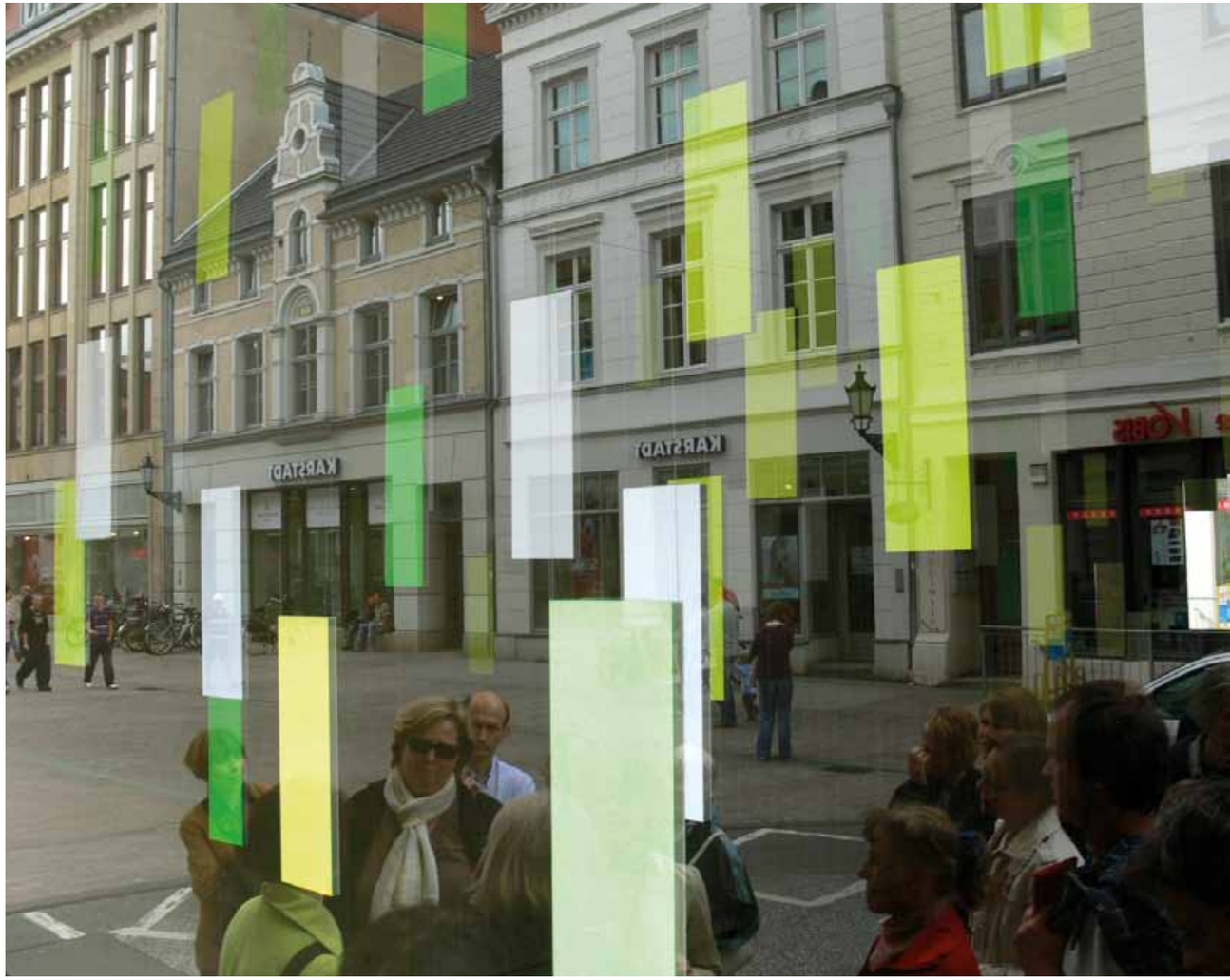
Die zeitgenössische Kunst bewegt sich zwischen Aneignung und Überwindung, zwischen Ablehnung oder liebevollem Recycling jener Strömungen, welche klassische Moderne und die Nachkriegskunst des 20. Jahrhunderts hervorgebracht haben. Deshalb gehört es heute zu den schwierigen Aufgaben von Künstlern und Künstlerinnen, auf der Basis all jener Ismen des 20. Jahrhunderts eine originäre, eigenständige Position einzunehmen. Heute nun verdanken wir dem am Ende des 20. Jahrhunderts vielfach beschworenen `Anything goes´ der Postmoderne einen reichhaltigen Stilpluralismus, der oft durch Zitat und Stilkombination zu originellen Positionen führt; ein Stilpluralismus, der Dank des großen Einflusses der Pop-Art eine Renaissance der gegenständlichen Kunst herbeiführte. Lange schon darf wieder figurativ gemalt werden, aber abgesehen von den realistischen Strömungen kann dies nicht mehr mit mimetischer Absicht erfolgen.
Die zeitgenössische Malerei bleibt der Moderne verpflichtet, denn individuelle Handschrift und Farbgebung sind Errungenschaften des Impressionismus und Expressionismus, und aktuelle konstruktive oder polyperspektivische Experimente bleiben zwangsläufig dem Kubismus verpflichtet, der die seit der Renaissance gebräuchliche Zentralperspektive als mächtiges Werkzeug des Illusionismus liquidierte. Zwar ist die perspektivische Darstellung heute nach wie vor obligatorischer Bestandteil einer künstlerischen Ausbildung, aber gerade weil die Zentralperspektive ihrer illusionistischen Funktion entbunden ist, kann sie selbst in der Kunst eigentlich nur noch phänomenologisch thematisiert werden. Dann aber ist zwangsläufig Bezug auf die abstrakt-konstruktivistische Tradition der Kunst, auf Richtungen wie die Konkrete Kunst, die Farbfeldmalerei und die Op-Art Bezug zu nehmen. Um auf ganz eigene Weise in Installationen und Glasbildern dem Phänomen perspektivischer Wahrnehmung nachzugehen, greift zweifellos auch Ruzica Zajec in ihren Arbeiten auf die oben genannten Stilrichtungen zurück.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Ruzica Zajecs Werke still sind, denn sie haben uns nur dann etwas zu sagen, wenn wir sie aktiv befragen. Dann aber entzündet sich an ihnen ein Nachdenken über die Funktionsweise unserer Wahrnehmung. Hierfür nutzt Ruzica Zajec zum Teil Phänomene, die bereits Mitte der 60er-Jahre des letzten Jahrhundert in der Op-Art künstlerisch erforscht wurden, etwa die für ihre räumlich gestaffelten Glasbilder charakteristischen Moiré- und Interferenzeffekte, die dank der Überlagerung rhythmischer Muster durch kleinste Positionsveränderungen des Betrachters ihre Bilder dynamisieren. Waren die Wahrnehmungsexperimente der Optical-Art vorwiegend kinetischer, elektronischer oder graphischer, also maschineller Natur, so gelingt es Zajec, eine maschinell

reproduktive Anmutung zu umgehen, indem sie ihre Streifenmuster akribisch mit der Hand schabt und so gewissermaßen handschriftlich aufwertet. Während diese kleinformatigen, sehr dezenten Arbeiten ihren arbeitsintensiven, hoch konzentrativen Entstehungsprozess nobel verbergen, thematisieren einige Installationen die Paradoxien räumlicher Wahrnehmung durch einen pointierten, geradezu provokant einfachen Produktionsprozess. Arabeske nannte Zajec eine Glasinstallation aus dem Jahre 2010, die zum Einen aus einer türblattgroßen Glasscheibe besteht, die schräg an die Wand gelehnt wurde, und zum Zweiten aus einer nur halb so hohen quadratischen Scheibe, die ausgehend vom Wandsockel leicht versetzt in gegenläufige Richtung gegen die Hinterseite der höheren Glasplatte gelehnt wurde. Zajec manipulierte diese giebelartig gegeneinander gestellte Konstruktion durch einen kleinen Eingriff von verblüffender Einfachheit, aber großer Wirkung: Indem sie die Position einer Seitenkante der hinteren Platte als Strich auf die Rückseite der vorderen Platte spiegelte, störte sie die für den Betrachter eigentlich leicht nachvollziehbare geometrische Konstruktion des Arrangements empfindlich. Unversehens erhält die Installation Qualitäten eines Vexierbildes, bei dem nicht mehr genau entschieden werden kann, auf welchen räumlichen Positionen die Kanten der Glasplatten verlaufen.

Es sind solche optischen Irritationen, die in unterschiedlicher Ausprägung in den Werken Zajecs auftauchen, so auch in ihrer 2009 entstandenen Schaufensterinstallation Fatamorgana, in der zahlreiche rechteckige Farbtafeln in räumlicher Staffelung in ein Fenster gehängt wurden. Auch wenn diese Arbeit im Innenraum installiert wurde, so ist ihr Kern keineswegs im Inneren des Ausstellungsraums zu finden. Der Blick von außen auf und durch die Scheibe offenbart, dass Fatamorgana erst im Zusammenspiel mit den auf der Scheibe gespiegelten Häusern der Umgebung zu einer gleichsam virtuellen Farbfeldintervention im städtischen Raum mutiert.

Zweifellos besteht der materielle, von der Künstlerin gestaltete Anteil ihrer Installation Fatamorgana aus den Farbtafeln, die in das Fenster gehängt wurden. Das Zusammenspiel von Farbe und Fensterscheibe aber verdeutlicht, dass die Beschaffenheit des Glases, seine transparente, immaterielle Anmutung bei gleichzeitiger Möglichkeit, das Gegenüber zu spiegeln, hier den wesentlichen Aspekt der Arbeit darstellt.

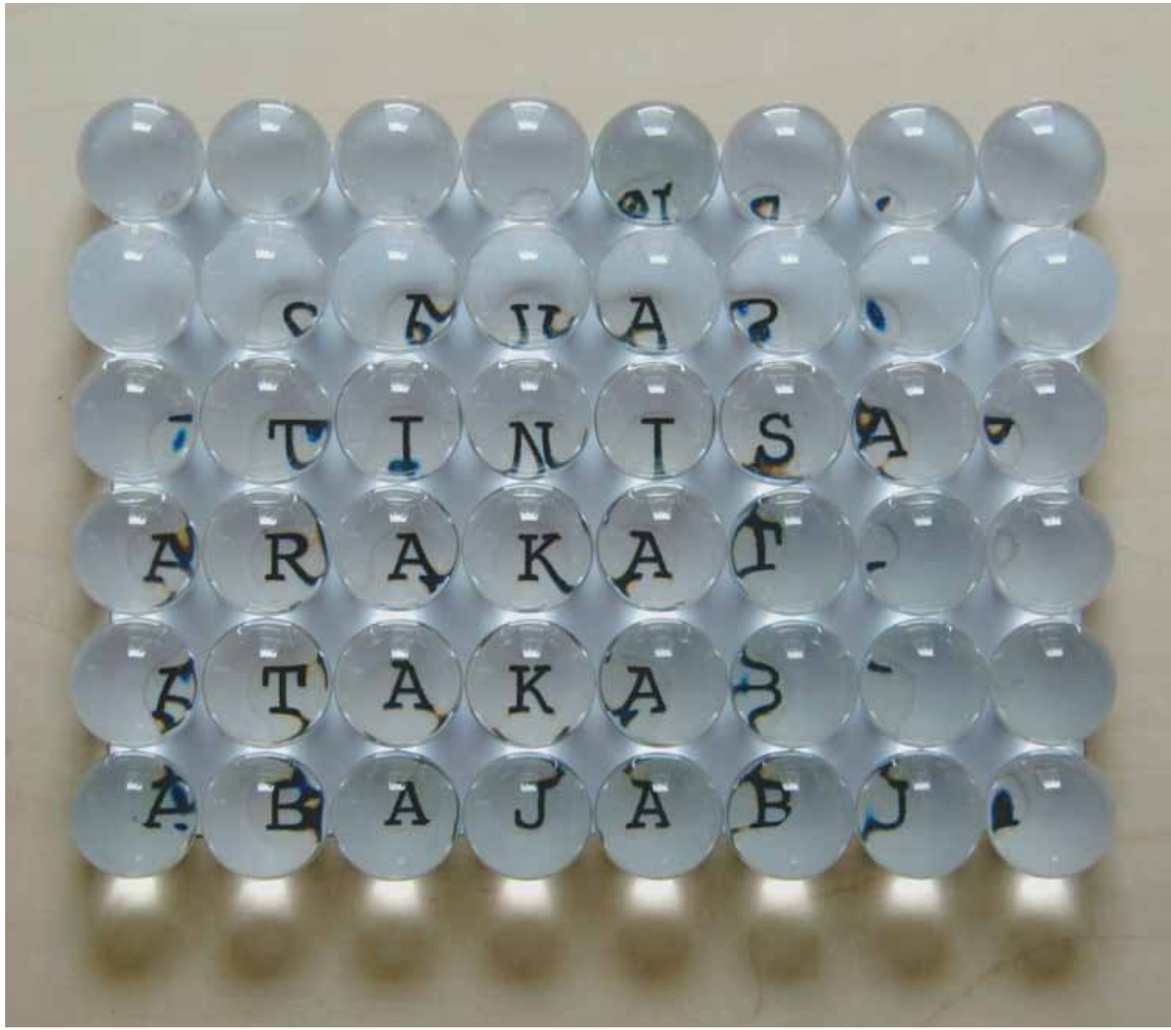


Für ihre Bilder erweitert Zajec diese Eigenschaften des Glases. Hier werden die mit Acrylfarbe abgedeckten und partiell freigeschabten Scheiben ihrer Bildrahmen zum integralen Bestandteil der Arbeit. Die Transparenz des Glases wird hier zu einer milchigen Transluzenz verringert, durch die Zajecs Farben eine subtile Zartheit erlangen. Mit ihren installativen Werken sind diese Bilder durch die räumliche Tiefe verbunden, die durch das Zusammenspiel von Bildhintergrund und rhythmisch mattierter Frontscheibe entsteht.

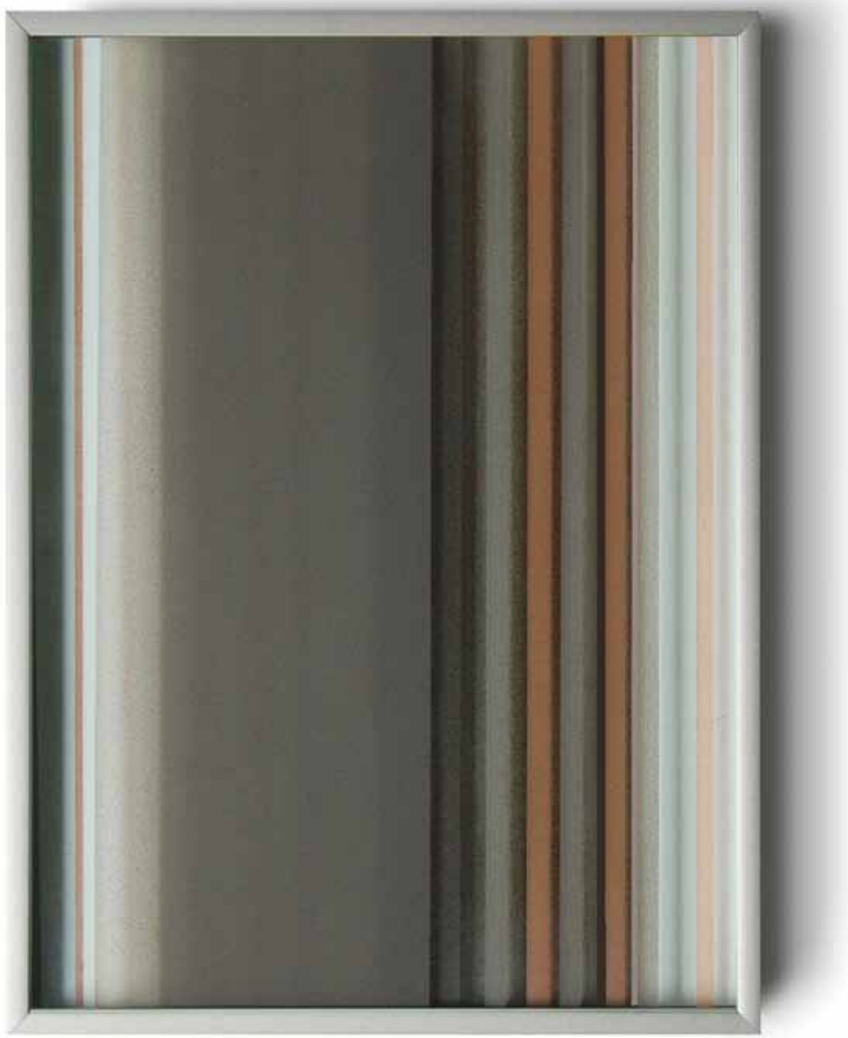
Über Jahrtausende war es Aufgabe der plastischen Kunst, im 20. Jahrhundert dann auch der installativen Kunst, den Betrachter räumlich zu mobilisieren. Plastische und installative Kunst animieren dazu, Skulpturen oder Räume zu umrunden beziehungsweise zu durchqueren und das Kunstwerk aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu erkunden. Abgesehen von den ausgeklügelten Perspektivexperimenten des Barocks kennt die Malerei dagegen nur den idealen Betrachterstandpunkt vor dem Bild. Mit ihren Bildern befreit Ruzica Zajec den auf den idealen Standpunkt verpflichteten Betrachter. Die räumliche Staffelung von Ruzica Zajecs Arbeiten verweist auf die lateinische Herkunft des Begriffs Perspektive: perspicere ist das lateinische Verb für hindurchsehen, hindurchblicken! Nicht nur ihre Installationen, sondern auch ihre Glasbilder ermöglichen den Blick durch eine nicht illusionierte, sondern real vorhandene Tiefe, bei der jeder kleinste Perspektivwechsel des Betrachters Folgen hat. Ihre Arbeiten sind explizite Aufforderungen zum Perspektivwechsel!

Hubert Steins

Seite 6 Arabeske, Max-Planck-Institut für Demografische Forschung, Rostock, 2010, Farbe auf Glas, 150 x 155 x 40 cm
Seite 7 Fatamorgana, Kunst im Stadtraum Wismar, 2009, Rauminstallation, Kappa Platte, Spiegel, Leuchtfarbe, 300 x 500 x 600 cm
Seite 9 Ententini, 2011, Kristallglaskugeln, Papier, Farbe, 30 x 40 x 3,8 cm



Areal I-V, 2009, Acrylfarbe auf Glas, 60 x 50 x 3,5 cm



Seite 12 Liste I aus der Serie Liste I-III, 2010, Ölfarbe auf Glas, 18 x 13 x 2,6 cm
Seite 13 Liste III aus der Serie Liste I-III, 2010, Ölfarbe auf Glas, 18 x 13 x 2,6 cm
Seite 14 Chicago VI aus der Serie Chicago I-VI, 2009, Acrylfarbe auf Glas, 30 x 24 x 3,5 cm
Seite 15 Berührung, 2003, Glas, Wasser, Gips, Farbe, 30 x 20 x 20 cm

Interview

Holger Stark | Galerie wolkenbank im Gespräch mit der Künstlerin Ruzica Zajec

HS Ruzica, Du wurdest in Kroatien, in der Stadt Osijek geboren und lebst heute in Mecklenburg-Vorpommern. Du verkörperst für mich die Hoffnung stiller multikultureller Subversion meiner norddeutschen Heimat begrenzter Weltoffenheit. Mir scheint, Du fühlst Dich hier richtig wohl?

RZ Ja, ich fühle mich in Mecklenburg sehr wohl. Hier habe ich viel Raum, traumhafte Landschaften um mich herum und wenige, aber sehr nette, zuverlässige Menschen. Das war der kurze Vergleich zu meinem vorherigen Leben in der Stadt.

HS Ich schätze Deine geheimnisvolle und konsequent perfekte künstlerische Arbeitsweise, oft mit einem Schuss Humor garniert. Woran orientierst Du Dich bei Deiner Arbeit?

RZ Stell Dir vor, meine innere Ordnung wäre auch ein Spiegel und alles was sich darin spiegelt hat Einfluss auf meine künstlerische Arbeit.

HS Glas gehört in Deinem Atelier zu Deinen Lieblingsmaterialien. Glas, das Glänzende, Schimmernde, welches Geheimnis verbirgt es für Dich?

RZ Auf den ersten Blick scheint Glas kein Geheimnis zu haben. Es ist ein Material, das im puren Zustand kaum wahrnehmbar ist, durch ihn sieht man alles andere. Es ist zerbrechlich und der vorsichtige Umgang mit diesem Material ist gefragt. Seine Möglichkeiten fordern mich heraus.

HS Ich habe gelesen, dass Glas, obwohl es zu den ältesten Werkstoffen der Menschheit gehört, noch viele Unklarheiten in Fragen des atomaren Aufbaus und seiner Struktur verbirgt. Vielleicht auch eine Parallelität zu Deinem künstlerischen Schaffen?

RZ Es gibt noch viele ungeklärte Dinge mit denen wir leben. Meine künstlerische Arbeit als Phänomen ist auch nicht erklärbar. Ich vergleiche sie mit dem Versuch, einen Traum wiederzugeben.

Seite 16/17 60 Minuten, 2011, Glas, Acrylfarbe, Bodeninstallation, Größe variabel
Seite 19 Rauschen IV, 2007, Glas, Farbe, 30 x 20 x 20 cm

HS Ruzica, lineare Strukturen erscheinen in Deinem Werk als Streifen, Auskratzungen oder auch gespannte Fäden im Raum. Woher kommen diese Linien und wohin verschwinden sie?

RZ Die Werkgruppen, die sich mit linearen Strukturen auf zwei Ebenen beschäftigen, sind Raumexperimente mit minimalen Mitteln. Wir können sie als Ausschnitte eines viel größeren Gebildes betrachten. In dem Fall verschwinden die Linien ins Unedliche.

HS In der Fachsprache wird der Begriff `nichtlineares Denken´ gebraucht. Umgangssprachlich sagt man auch Querdenken oder um die Ecke denken. Linien – eine Deiner, wie ich schon am Anfang bemerkt habe humorvollen Anspielungen auf komplexe unlineare Vorgänge?

RZ Es fehlt uns hier noch der Begriff des Paralleldenkens. Er beschreibt die Fähigkeit, in Bezug auf ein beliebiges Thema systematisch verschiedene Denk- und Wahrnehmungsperspektiven einzunehmen. Als Künstler muss man alle möglichen Denkmuster beherrschen, um im Slalom der Kreativität ans Ziel zu kommen.

HS Linien werden Streifen und lösen sich während Deiner Arbeit in Spuren auf ausgekratzten Glasflächen auf. Was wünscht Du Dir: soll der Betrachter Deiner Arbeiten Tiefsinnigkeit oder eher ein Spiel, den Blick in das glasklare Wasser eines Baches erleben?

RZ Beides, oder noch etwas Drittes, Viertes. Ich wünsche mir nur, dass der Betrachter etwas für sich in meiner Arbeit entdeckt. Auch wenn es nur eine Empfindung ist, beispielsweise mit der Hand in das Wasser einzutauchen und die Frische zu fühlen.

HS Auf einem Hügel vor Deinem Atelier in der Ortschaft Kaarz habe ich eine Landschaftsinstallation von Dir gesehen. Du hast das Innere von Flaschen teilweise rot eingefärbt und sie kopfüber auf rostige Stahlstangen aufgeständert. Sie ähneln einem Mohnblumenfeld, oder sollte ich an Blut denken?

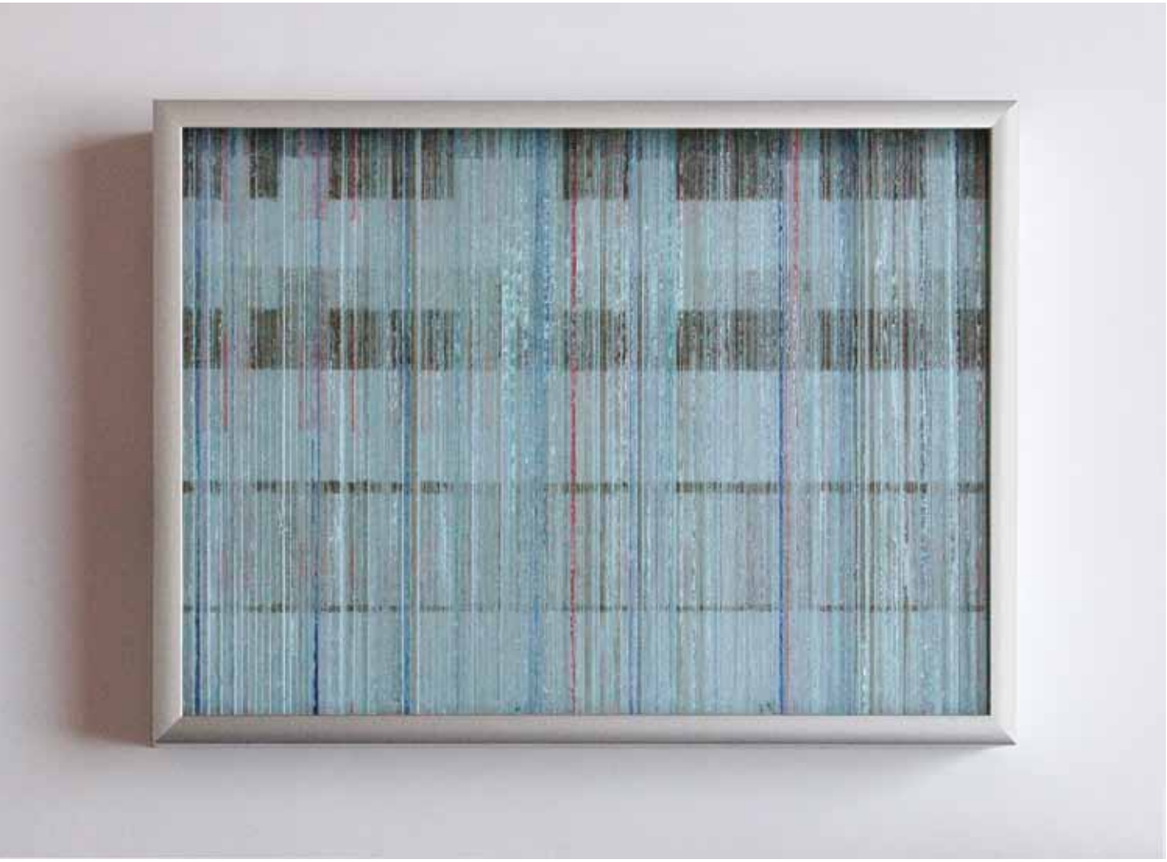
RZ Wenn Du beim Betrachten eines Mohnblumenfeldes an Blut denken kannst, dann kannst Du es auch beim Betrachten dieser Arbeit.

HS Letzte Frage, Ruzica, als Gastgeberin verzauberst Du mit Deinen Kochkünsten Freunde und Gäste. Deine künstlerische Arbeit gleicht einem Menü. Du stehst als Köchin in der Küche und freust Dich über die Genießer. Kann man das so sagen?

RZ Bei den Ergebnissen beider Disziplinen geht es um Wahrnehmen und Konsumieren, aber es werden verschiedene Sinne bedient. Bei mir als Macherin geht es in beiden Fällen um den Umgang mit dem Material, das Material so anzuwenden, dass es von außen ein wahrnehmbares, lesbares System ergibt. Wenn es mir gelingt, solche lesbaren und immer wieder neuen Systeme zu erschaffen, bin ich eine überglückliche Gastgeberin.

Ruzica Zajec, Es ist so schön, 2008, Fotografie, 29,7 x 21 cm

Seite 22 Archiv, 2007, Glas, Farbe, Bodenarbeit, Durchmesser ca. 100 cm
Seiten 23-27 Glamour I-V, 2011, Glas, Zeichnung auf Papier, 23 x 17 x 2,6 cm



Seite 28 Visier, Max-Planck-Institut für Demografische Forschung, Rostock, 2010, Klebeband auf Glas, Größe variabel
Seite 29 Tagebuch, 2004, Glas, Farbe, 40 x 60 x 50 cm

Ruzica Zajec

1959 geboren in Osijek, Kroatien
1983 bis **1988** Grafik-Design-Studium an der Akademie der Künste in Sarajevo, Bosnien und Herzegovina
1991 bis **1997** Studium an der Fachhochschule Hannover, Fachbereich Bildende Kunst, Meisterschülerin bei Prof. Peter Redeker
lebt und arbeitet in Kaarz, Mecklenburg Vorpommern

2010 Arbeitsstipendium in Malmö durch das Künstlerhaus Lukas, gefördert durch das Land Mecklenburg-Vorpommern
2009 Stipendium für das Schleswig-Holstein-Haus, Rostock
2008 Aufenthaltsstipendium in Japan (Deutsch-Japanische Gesellschaft Rostock)
2007 Arbeitsstipendium des Landes Mecklenburg Vorpommern, Reisestipendium in Kolin Ryynänen, Finnland
1997 DAAD-Preis für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen
Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland

www.rzajec.de

Text- und Fotonachweis

Seite 5-8	Text. Perspektivwechsel. April 2011 Hubert Steins, Hörfunkjournalist, Klangkünstler und Medienpädagoge, geb. 1965 in Mönchengladbach, lebt und arbeitet in Köln
Seite 7	Foto. Udo Rathke, 2009
Seite 18-21	Interview. April 2011 Holger Stark, Künstler, Geschäftsführer der Agentur wolkenbank kunst+räume, Rostock
Seite 21	Foto. Miro Zara, Idee Ruzica Zajec, 2008
Seite 30	Selbstportrait der Künstlerin, 2011

Abbildungsnachweis

Titel	Feldforschung, 2009, Glas, Farbe, Eisen, Größe variabel
Rücktitel	Keine Ursache, 2009, Wandzeichnung, Papier, Durchmesser 280 cm

Dank
Dieser Katalog wurde mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, des Landkreises Parchim und der Gemeinde Weitendorf ermöglicht.
Impressum
Der Katalog begleitet die Ausstellung Ruzica Zajec | Kleine Windstille in der Galerie wolkenbank vom 01. Mai bis 11. Juni 2011
Katalogkonzept und Herausgeber wolkenbank kunst+räume | Grafik Anna Pfau | Rostock 2011 | Auflage 250 Stück
Alle Rechte an Bild und Text liegen bei der wolkenbank kunst+räume, der Künstlerin und den Autoren.
www.wolkenbank-galerie.de